

Sternschnuppen am Literaturhimmel

Von Antje Merke

Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit, Altstadtlauf im Zentrum. Ein Marathon wie jedes Jahr auch im Weberzunft- haus in Wangen: Acht Frauen und zwei Männer stellen diesmal ihre unveröffentlichten Texte vor.

WANGEN – Schnoddrige Sprache, atemloses Tempo, raffinierte Dramaturgie: Joachim Off aus Gerlingen bei Stuttgart (*1974) schreibt Kurzgeschichten, die einen nachhaltig beeindrucken. Sein Text „Yamaha Engelberger Hof“ handelt von einer Tragödie. 21 Jahre alt war der Zwillingsbruder des Erzählers, als er mit dem Motorrad in der Kurve am Engelberger Hof tödlich verunglückt ist. Bei einem Besuch vor Ort versucht der Bruder mit dem Toten Kontakt aufzunehmen und ist zugleich auf der Suche nach sich selbst. Offs Sätze wie etwa „Dein Sommer knistert zwischen den Garagen“ oder „Ein bleierner Himmel macht von oben den Wolkendeckel drauf“, sind so bildreich, dass man als Zuhörer glaubt, am Ort der Handlung zu sein.

Mit dieser Passage aus einem starken, rhythmischen Text ist am Samstag



Das Forum im Weberzunft- haus Wangen hört Christina Walker zu, die gerade aus ihrem Romanprojekt „Neu-Amerika“ vorliest. Rechts von ihr sitzt Franz Hoben, der Leiter des Forums.

FOTO: ANTJE MERKE

das 65. Literarische Forum Oberschwaben eröffnet worden. Franz Hoben, Leiter des Forums seit 2022, gibt wie immer zunächst ein Rückblick auf das vergangene Jahr, Neuerscheinungen, Projekte. Einige aus der Diskussionsrunde lassen sich entschuldigen, unter anderem Arno Geiger, dessen wohlüberlegte Kommentare an diesem Tag manchmal fehlen werden. Er hatte am Abend zuvor sein Auto zu Schrott gefahren, ihm selbst ist aber nichts passiert. Hoben erwähnt auch, wie groß die Enttäuschung ist, dass die Oberschwäbi-

schen Elektrizitätswerke (OEK), an der acht Landkreise beteiligt sind, in diesem Jahr ihre finanzielle Unterstützung abgesagt haben. Das Geld wird fehlen, ein Sponsor ist bislang nicht in Sicht.

40 Bewerbungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind für das 65. Literarische Forum eingegangen, zehn unveröffentlichte Texte von acht Autorinnen und zwei Autoren hat die Jury ausgewählt. Fünf davon lesen zum ersten Mal. Der Schwerpunkt liegt wie immer auf der Prosa, aber es kommen auch drei Lyriker zu

Wort. Manche Sternschnuppe, die da aufblitzt, könnte zum Fixstern werden.

Auf Joachim Off folgt die Österreicherin Christina Walker (*1971), die in Augsburg lebt und wie die meisten, die hier auftreten, bereits als Autorin publizistisch in Erscheinung getreten; fast alle führen überdies eine Website oder sind bei Wikipedia zu finden. „Neu-Amerika“ heißt ihr neuer Roman.

Es ist die Geschichte von Marianne, die nach dem Tod ihres Mannes Karl, von Beruf Bäcker, ins Präkariat abrutscht. Das Einzige, was ihr

geblieben ist, ist der Schrebergarten mit einem Häuschen, das Marianne – in Anlehnung an ihren großen Traum von einer Kreuzfahrt – „Kabine“ nennt. Die längere Diskussion zeigt, dass die Geschichte „gegriffen“ hat in ihrer lakonischen Tonart. Auch wenn Peter Renz von diesem „konventionellen Text“ nicht allzu begeistert scheint.

Ein Großteil der vorgestellten Prosa handelt von Krisensituationen. So auch der Auszug aus dem Roman „Doom- rette“ der Autorin Fee Katrin Kanzler (*1981) aus Ulm. Im Zentrum der Handlung steht die psychisch stark angeschlagene Künstlerin Nill. Wie der Titel schon andeutet (englisch doom bedeutet Untergang, Verderben), blickt sie pessimistisch in die Zukunft. Sehr suggestiv und wenig zurückhaltend gelesen, geht einem die Geschichte unter die Haut und man will unbedingt wissen, wie's weitergeht. Verzweifelt Nill am Klimawandel? Stürzt sie sich in die Tiefe?

Es gibt aber auch Erzählungen, da stockt einem regelrecht der Atem. Ein schönes Beispiel ist „Die Narbe“ der Schweizerin Liliane Studer (*1951). Eine Kurzgeschichte über männliche Gewalt und

eine Protagonistin, die nicht mehr essen will. Und wenn sie doch mal etwas gierig verschlingt, kotzt sie es hinterher wieder aus. „Der Dreck lässt sich nicht abwaschen“, heißt es an einer Stelle. Ein berührender Höhepunkt vor der Mittagspause, da sind sich die Teilnehmenden in der anschließenden Diskussion einig.

Am Nachmittag liest Andrea Gerster (*1959) aus Arbon (Schweiz) aus ihrem neuen Romanprojekt „Rollen“ – ein weiteres Drama. Hier verbindet sich eine private Katastrophe (ein entführtes Kind) mit beruflichem Versagen (Patient stirbt auf dem OP-Tisch). Der Text über eine Ärztin und Mutter lebt von den Spannungen, sowohl sprachlich als auch inhaltlich.

Enttäuschend ist im Vergleich dazu Patricia Büttikers (*1968) „Guatemaltekeische Reisetomate“, wo sich Realität und Fiktion überschneiden. Als Stilmittel kommt die Wiederholung dazu: „Darf ich Ihnen etwas erzählen?“ Auch wenn das Absurde im Alltäglichen immer wieder hervorblitzt, so lässt einen die Geschichte der Zürcher Autorin seltsam unberührt.

Bleibt noch die Lyrik. Die Gedichte Andreas Kohms aus Edenkoben (*1966) sind wun-

derbar melodisch und mit tiefer Stimme vorgetragen. Vor allem in den Mundartversen merkt man, wie gut er sich auf dem Land auskennt: „li- ihd un zaard / schwewed Babb- lsuume / Floggegsch- binnschd / òm Bodde / herren- òd / durch d'Schdill / vrwo- we / vrschowe / in hellgraue Welgle / vrläsed / vrgessed / si selwer im Schdaab“.

Den Abschluss macht Tina Stroheker (*1948) aus Eislingen mit einem „lyrischen Bericht“, wie sie selbst sagt. Entstanden ist er während eines Studienaufenthalts im Brech- thaus im dänischen Svendborg, wo sich der Dichter von 1933 bis 1939 als Flüchtling vor dem Nazi-Regime aufhielt. Das Schöne an ihren Gedichten? Die Texte bleiben vor Ort, beschreiben die Stimmung im Sund, am Wasser, im Hafen, die Boote, die Wetterumschwünge. Lyrik von großer erzählerischer Kraft zum Weiterlesen, aber bitte im Grünen und nicht mehr in diesem schwülen, mit Fresken verzierten Weberzunft- saal von 1477.

Gelesen haben: Joachim Off, Christina Walker, Doris Vogel, Fee Katrin Kanzler, Liliane Studer, Andrea Gerster, Andreas Kohm, Patricia Büttiker, Daniele Engist, Tina Stroheker.